

Jürgen Franck

## Brücke aus der Office- in die Prepress-Welt

**Die Diskussion über das neue Datenformat XPS, das in Microsoft Vista werkelt, bzw. das Vergleichen von XPS mit PDF muss sehr differenziert geführt werden. Indes: Ignorieren darf man es nicht – dies ein Fazit, das ein Gespräch mit Daniel Mayerthaler zutage brachte.**

Betrachtet man den heutigen Ausgabe-Workflow in der Druckvorstufe, dann lässt sich feststellen, dass mit dem PDF-Extrakt PDF/X 3 ein professionelles Ausgabeformat zur Verfügung steht, das heutigen Prepress-Bedürfnissen gerecht wird. Die Übernahme, Weiterleitung und Ausgabe auf unterschiedlichsten Kanälen ist damit erschlagen; Prozesse wie Ausschneiden, Überfüllen und Rippen funktionieren inzwischen zunehmend nativ, d.h. ohne Umwege über PostScript.

Wenn es heute Probleme bei der Datenübernahme und -ausgabe gibt, dann hängen diese meist mit aus Microsoft-Office-Dokumenten exportierten PDF-Daten zusammen. Ein Vorwurf an Microsoft wäre hier fehl am Platz, denn das Unternehmen positioniert seine Produkte nicht in Konkurrenz zu QuarkXPress oder Adobe InDesign. Häufige Probleme sind hier jedenfalls falsche Farbräume

der integrierten Bilddaten oder nicht eingebundene Schriften. Was auf dem daraus als PDF abgespeicherten Dokument gut aussieht, kommt vereinfacht gesagt bei der Ausgabe schon mal anders raus, als dies bei der Erstellung geplant war.

### XPS betritt die Bühne

Wenn auch die Software-Suite Office 2007 deutlich an Funktionen zulegen konnte, so ist Microsoft Word immer noch nicht zum professionellen Layoutprogramm mutiert. Mit vielen der beschriebenen Ausgabeprobleme ist nun unter Windows Vista dennoch Schluss. Denn in Vista hat das grösste Softwareunternehmen der Welt eine XPS genannte Ausgabetechnologie bzw. Druckersprache integriert, die sich konsequent von altem Ballast trennt. Mit der bereits im April 2005 unter dem Codenamen Metro angekündigten und mit Vista verfügbaren Neuerung will Microsoft vor

Microsoft Word 2007 (Windows Vista) kann neben den eigenen Formaten (.doc) und dem Textformat RTF auch PDF und XPS exportieren.

Word kann in seiner neuen Version auch gut mit Exportformaten wie zum Beispiel .eps umgehen.

*Mit Microsoft Office 2007 können XPS-Dokumente direkt gespeichert werden. Damit wird die Druckvorstufe mit einem neuen Ausgabeformat konfrontiert.*

allem der noch unter XP für die Druckausgabe zuständigen, mehr als zwanzig Jahre alten Technologie GDI bzw. GDI+ endgültig den Garaus machen.

### Microsofts zweiter Anlauf

Bereits Anfang der 1990er-Jahre hatte Microsoft mit TruImage eine Drucker-Kontroll-Sprache zugekauft; dieser Interpreter wurde auch an Apple lizenziert, dann aber später von Microsoft wieder fallen gelassen, u.a. weil Apple sich für PostScript Level 2 von Adobe entschieden hatte.

Im Gegensatz zur damaligen Windows-Erweiterung ist der zweite, deutlich umfassendere Anlauf XPS sehr viel enger mit dem neuen Betriebssystem Microsoft Vista verbunden. XPS, die druckbare Untergruppe des neuen Multimedia-Fundamentes WPF von Microsoft, ist eine XML-basierende Seitenbeschreibungssprache und ein Print-Spooler-Format. Genau so wie Adobe mit PDF viele Einschränkungen von PostScript hinter sich gelassen hat, so verabschiedet sich Microsoft mit XPS von vorgängigen, mehr auf die Ausgabe ausgerichteten Sprachen.

«XPS ist nicht nur eine neue Druckersprache, die endlich mit den Altlasten des Graphic Device Interface bzw. GDI aufräumt. Vielmehr ist XPS zum einen eine sehr moderne Seitenbeschreibungssprache, zum anderen aber Teil eines neuen Betriebssystem-Fundaments in Windows Vista», erklärt Daniel Mayerthaler, der sich seit seiner Ankündigung vor knapp drei Jahren mit XPS und dessen Konsequenzen auseinandersetzt. Der gelernte Elektroniker, der dank seinen beruflichen Stationen auf ein breites Fachwissen zurückgreifen kann, arbeitet seit 2001 bei der Mayerthaler AG in Neuenhof bei Baden. Das sechsköpfige Unternehmen, das auch die 1990 von Vater Kurt Mayerthaler gegründete Produktionsagentur beinhaltet, ist bekannt durch seine «proofyourself!»-Produkte, die als Hardware-/Software- («Yellowbox») oder als reine Software-Lösung («the washing machine») diverse Lösungen selbst entwickelt und fertigt (siehe Kästen).

### XPS zielt in eine andere Richtung

Ist XPS nun die Antwort von Microsoft auf PDF? Ja und nein. Die Stärken von XPS treten vor allem dann in den Vordergrund, wenn dessen Funktionen als integraler Bestandteil der neuen Vista-Architektur zum Einsatz kommen. Microsoft hat dazu mit der sogenannten Expression Suite entsprechende Werkzeuge entwickelt. Was hat das nun mit XPS zu tun? Mayerthaler erklärt dies so: «XPS ist die druckbare Untergruppe von Microsofts Multimedia-Plattform WPF (Windows Presentation Foundation) und der dazu passenden, browserfähigen Variante WPF everywhere; Letztere nennt Microsoft heute

Silverlight. Mit den Tools Expression Blend, Expression Web und Expression Design ist es nun möglich, multimediale Lösungen zu erstellen, die auf WPF zugreifen, und dabei das Design und die Programmierung zu trennen.»

### XPS versus PDF

Ist damit XPS für die klassische Druckindustrie uninteressant und kann daher getrost ignoriert werden? Offenbar ist das Gegenteil der Fall. «Was die Ausgabe angeht», ist Mayerthaler überzeugt, «müssen sich Vorstufenbetriebe und/oder Druckereien mit XPS auseinandersetzen. Vor allem dann, wenn diese Office-Kunden bedienen dürfen.»

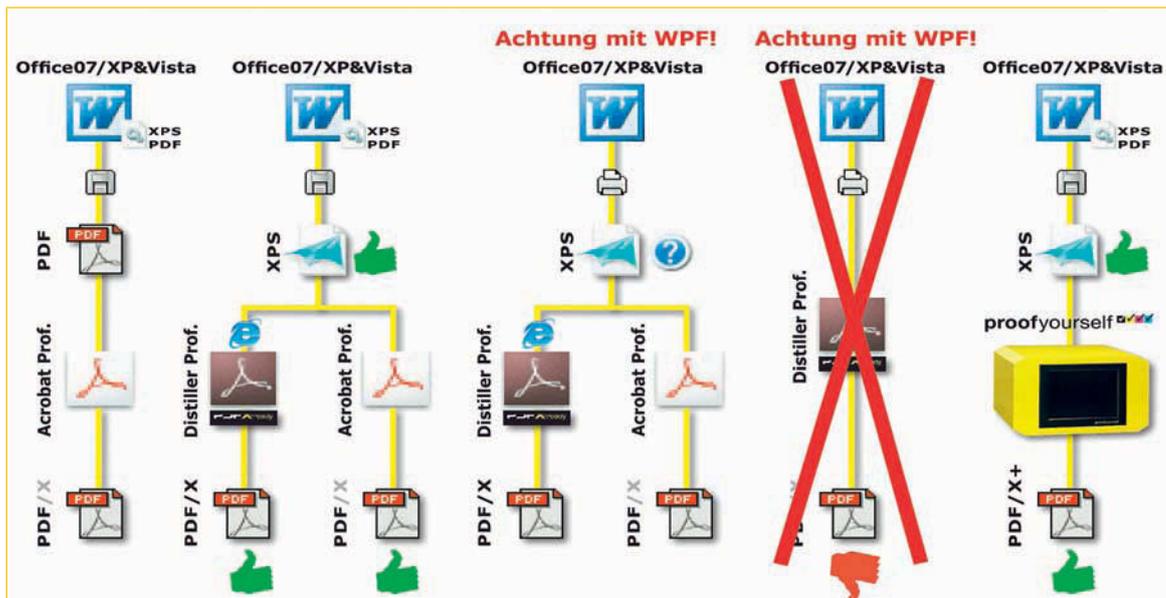
Wie seinerzeit, als es für die PDF-Erstellung noch den PDF Writer gab, so stehen heute auch für die XPS-Erstellung zwei Wege offen. Nach Erfahrungen von Mayerthaler ist allerdings der XPS-Druckexport – wie übrigens früher die Erstellung mit dem vergleichbaren PDF Writer auch – nicht zu empfehlen: «Was die neusten Office-Produkte von Microsoft gut beherrschen, ist der direkte XPS-Export», argumentiert der Jungunternehmer und rät dringend zu diesem Weg. «Daraus lassen sich dann später in einem Folgeschritt zum Beispiel professionelle PDF/X-Dokumente für die Ausgabe erstellen. Damit kann XPS als eine einfache Brücke aus der Office-Welt in die Prepress-Welt gesehen werden», erklärt Mayerthaler – nicht ohne den Hinweis, dass unter Acrobat 8 (unter Windows!) XPS-Dokumente bereits entgegengenommen und damit anschließend geprüft und professionell weiterverarbeitet werden können. Der Vergleich XPS mit PDF hinkt also; die direkte



### Gesprächspartner Daniel Mayerthaler

Daniel Mayerthaler ist gelernter Elektroniker mit Fachrichtung Software und war beruflich immer am Puls der grafischen Industrie. Inspiriert von Vater Kurt Mayerthaler, der die Mayerthaler AG gegründet hat, die als Generalunternehmen ihrerseits auf die Drucksachenfertigung spezialisiert ist, schwebte Daniel Mayerthaler eine deutliche Vereinfachung der professionellen Datenaufbereitung vor. Für die Druckvorstufe entwickelt er eigene Produkte und Lösungen. Mit den «proofyourself!»-Produkten liefert das Unternehmen seit 2001 pfannenfertige, aufgesetzte PDF- und Proof-Workflow-Lösungen für den sicheren und effizienten Umgang mit PDF-Dokumenten für unterschiedlichste Betriebsgrößen und Anforderungen. Seit Anfang 2007 können damit auch XPS-Daten übernommen und für die professionelle Ausgabe aufbereitet werden.

[www.proofyourself.ch](http://www.proofyourself.ch)



Nur wenige Wege führen bei Office-07-Dokumenten zum perfekten Ausgabeziel. Acrobat 8 (unter Windows) und die «Yellowbox» sind zwei davon.

Ausgabe von XPS-Dokumenten auf zum Beispiel CtP-Belichtern ist zumindest beim heutigen Stand der Technik noch kein Thema.

### Ausgabe von XPS-Dokumenten

Wer sich an die ersten PDF-Versionen zurück erinnert, dem fallen, was die Ausgabe angeht, gewisse Parallelen auf. Auch PDF war – und ist bis heute – nicht wirklich für die Ausgabe (Belichtung) in der Druckvorstufe konzipiert. Dies belegt die Tatsache, dass es lange weder möglich war, Passkreuze zu belichten, noch liessen sich anfänglich mit Sonderfarben aufgebaute Dokumente professionell ausgeben; Adobe hatte und hat für das PDF ganz einfach einen anderen Fokus.

Und Gleiches kann man bislang auch von XPS behaupten. Im Vordergrund stand für Microsoft bei dessen Entwicklung eine fortschrittliche Lösung, um den Umgang mit elektronischen Dokumenten zu vereinfachen. Diese sollen einfacher erstellt werden können und sich effizient austauschen lassen. An die grafische Industrie hat Microsoft bei der Entwicklung wohl noch weniger gedacht als Adobe beim Erschaffen von PDF, obwohl Adobe eine Affinität zum Publishing und zur professionellen Ausgabe nachgesagt werden muss. Daniel Mayerthaler ist sich daher auch sicher, dass XPS die Art und Weise der Druckvorlagenherstellung nicht gross beeinflussen wird: «Das ist auch nicht notwendig, da wie erwähnt XPS-Dokumente mit Acrobat 8 bereits über-

nommen werden können. Unsere Lösung «proofyourself» kann dies ebenfalls schon länger und generiert aus XPS vollautomatische und druckreife PDF/X-Dokumente.»

### Die Details zu XPS

Vergleichen lassen sich die beiden Formate nur bedingt. Ähnlichkeiten gibt es bei deren Definition: Während das PDF mehr als ein multimediales, elektronisches Dokument verstanden werden muss, so ist XPS eine Seitenbeschreibungssprache und ein Print-Spooler-Format in einem. Einen grösseren Unterschied offenbart die Auflösung der Abkürzung XPS: XML Paper Specification. XPS setzt im Vergleich zum PDF bei der Dokumentenbeschreibung auf die «erweitertere Markierungssprache» XML.

Betrachtet man die beiden Formate aus Sicht des Dokumentenempfängers, präsentiert sich erneut ein differenziertes Bild. Beide können mit entsprechenden Viewers visualisiert werden. Beim PDF erledigt dies neben der Acrobat-Produktfamilie hauptsächlich der für alle Plattformen verfügbare und gratis herunterladbare Acrobat Reader. Die Interpretation und Visualisierung von XPS-Dokumenten hingegen ist bei Windows XP (erfordert eine .NET-Umgebung) und vor allem bei Vista (dort bereits auf Systemebene) gelöst, lässt unter Mac OS X wie auch unter Linux noch zu wünschen übrig. Mit dem NiXPS-Reader ([www.nixps.com](http://www.nixps.com)) steht für Mac OS X

zumindest auch ein Werkzeug zur Verfügung, das XPS in seiner nativen Form öffnen kann. Damit kann auch gut die XML-Umsetzung und -Struktur sichtbar gemacht werden.

Und was, wollten wir von Daniel Mayerthaler wissen, unterscheidet XPS von PDF aus technischer Sicht? «Bei XPS handelt es sich um einen ZIP-Container, in welchem alle Elemente wie die XML-basierende Seitenbeschreibung, Bild, Vektor, Schriften strukturiert abgelegt sind. Hierfür wird auf bestehenden Standards wie JPEG, TIFF, PNG und den Microsoft-Formaten HD Photo aufgebaut. Weiter kann XPS mit OpenType und TrueType-Schriften umgehen.»

### XPS auf dem Mac

Die Verarbeitung und Ausgabe von XPS auf dem Betriebssystem Mac OS X ist erwartungsgemäss erheblich umständlicher als auf einem Windows-Vista-System – der Grund ist das Fehlen der .NET-Umgebung, wie sie unter Windows Vista besteht oder unter Windows XP nachgerüstet werden kann. Zum Visualisieren von XPS-Files bietet sich derzeit die erwähnte Applikation NiXPS an. Über deren Ausgabemöglichkeit kann bislang allerdings noch keine Aussage gemacht werden.

Ein Fazit zu XPS wäre, das eine (weiter) tun und das Lernen, was den Umgang mit XPS angeht, nicht (unter-)lassen. Denn XPS-Dokumente werden mit Sicherheit ihren Weg in die grafische Industrie finden. ■